

Greenpeace fordert:

- ▶ Kein Anbau von Gen-Pflanzen
- ▶ Kein Gen-Futter für Tiere
- ▶ Verbot von Patenten auf Pflanzen, Saatgut und Lebewesen

Die Online-Ausgabe dieses Ratgebers wird fortlaufend aktualisiert:

🌐 www.greenpeace.de/ratgeber

Weitere Exemplare dieses Ratgebers können Sie kostenlos bei Greenpeace bestellen:

Tel. 040/306 18-120, Fax -100,

🌐 www.service.greenpeace.de/infomaterial

Greenpeace ist eine internationale Umweltorganisation, die mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen kämpft. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich und völlig unabhängig von Politik, Parteien und Industrie. Mehr als eine halbe Million Menschen in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt.

E 0096 1

Essen ohne Gentechnik

Einkaufsratgeber zu Handelsketten

Sonderausgabe
2012



GREENPEACE

www.greenpeace.de

Inhalt

- 04 So wurde bewertet
- 05 Risikotechnologie Gentechnik
- 08 Wie erkennen Sie Gen-Produkte?
- 10 Es geht auch ohne Gentechnik
- 14 Supermarkt-Ranking
- 17 Grüne Liste
- 23 Impressum
- 24 Greenpeace fordert

Das bietet der Ratgeber nicht

Bei der Herstellung von tierischen Produkten wie Eiern, Fleisch und Milch gibt es besonders in der Massentierhaltung eine Vielzahl von Problemen. Greenpeace ist sich durchaus bewusst, dass artgerechte Tierhaltung eine zentrale Forderung bei Fleisch- und Milcherzeugung sein muss. In diesem Rat-

geber geht es jedoch ausschließlich um das Thema Gentechnik. Leider können wir hier keine Aussagen darüber treffen, wie die genannten Supermarktketten mit dem Thema Tierschutz umgehen. Informationen speziell zur Nutztierhaltung finden Sie unter: www.provieh.de

Das bietet dieser Ratgeber

Verbraucher wollen keine Gentechnik. Eine Forsa-Umfrage im Auftrag des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucher hat im Juni 2012 ergeben, dass 83 Prozent der deutschen Verbraucher gentechnisch veränderte Lebensmittel ablehnen. Deswegen gibt es heute in Deutschland kaum Lebensmittelhersteller, die Zutaten aus Gen-Pflanzen direkt verarbeiten.

Anders sieht es bei tierischen Artikeln wie Fleisch, Eiern und Milch aus. 80 Prozent der weltweit angebaute Gen-Pflanzen landen vom Verbraucher unbenutzt im Tierfutter.

Greenpeace will Licht in dieses Dunkel bringen. Deshalb gibt es die Broschüre „Essen ohne Gentechnik“: www.greenpeace.de/ratgeber. Dort wird untersucht, ob Markenhersteller bei tierischen Produkten Gen-Pflanzen im Tierfutter einsetzen.

Bei der vorliegenden Sonderausgabe haben wir Eigenmarken des Einzelhandels unter die

Lupe genommen: Edekas Gut & Günstig, Rewes Marke ja!, das Aldi-Sortiment oder Lidl's Milbona. Wir wollten wissen, ob Gentechnik zum Einsatz kommt, wie es mit Verbraucherinformationen aussieht und welche Supermarktketten auf Produkte ohne Gentechnik setzen.

Eine Gesamtübersicht über die Ergebnisse bietet unser **Supermarkt-Ranking auf den Seiten 14 und 15**. In der Grünen Liste ab Seite 17 finden Sie unter den einzelnen Produktparten, welche Eigenmarken von welchen Supermärkten bereits ohne Gen-Pflanzen im Tierfutter auskommen. Dabei gibt es in einigen Fällen auch regionale Unterschiede.

Ohne Gentechnik:
die grüne Liste
ab Seite
17

Sie vermissen Ihre Supermarktkette? Dann fragen Sie dort nach, ob bereits auf gentechnikfreie Pflanzen auch im Tierfutter gesetzt wird, und teilen Sie uns bitte das Ergebnis mit.

So wurde bewertet

Die Greenpeace-Bewertung von Eigenmarken der Supermärkte basiert auf firmeneigenen Auskünften. Greenpeace versandte Fragebögen und hakte kritisch nach. 16 Supermarktketten wurden gebeten, detaillierte Fragen zu Gentechnik im Essen und Tierfutter zu beantworten. Greenpeace wollte wissen, ob die Supermärkte gentechnisch veränderte Pflanzen in Futtermitteln einsetzen oder gekennzeichnete Produkte verkaufen. Schwerpunkt waren tierische Produkte. Die Supermärkte konnten zu folgenden Themen Stellung nehmen:

1. Fütterung heute: Kann bei der Produktion von Milch, Eiern, Fleisch eine Fütterung ohne Gentechnik zugesichert werden? Welche Produkte wurden bereits umgestellt?

2. Fütterung bis 2014: Wird in den nächsten drei Jahren eine Fütterung ohne Gentechnik angestrebt? Wenn ja: für welche Produktparten und Eigenmarken?

3. Transparenz: Wie kann der Verbraucher bei den Eigenmarken erkennen, ob tierische Produkte ohne gentechnisch veränderte Pflanzen im Tierfutter hergestellt wurden?

Bei der Beantwortung dieser Fragen konnten maximal 818 Punkte erreicht werden. Die Punktzahl jedes Supermarkts wurde in Prozente umgerechnet, die Sie in der Liste auf S. 14 und 15 finden. Bei 100 Prozent garantiert ein Unternehmen, auf Gen-Pflanzen in der Produktion zu verzichten und liegt damit im obersten grünen Bereich (siehe Tacho-Grafik S. 16). Je geringer die Prozentzahl, desto unklarer ist, wie der Supermarkt mit Gentechnik und Verbrauchertransparenz umgeht. Die detaillierte Punktvergabe können Sie bei Greenpeace anfordern oder finden Sie unter:

 www.greenpeace.de/ratgeber

Nicht alle Supermärkte waren bereit, den Fragebogen auszufüllen, sondern informierten in



Bienen transportieren auch gentechnisch veränderten Pollen.

eigenen Briefen oder im direkten Gespräch über ihre Produkte. Dazu gehörten Edeka/Netto, Kaiser's Tengelmann, Real/Metro und Tegut. In diesen Fällen mussten die vorliegenden Daten interpretiert werden, um sie mit den anderen Unternehmen vergleichbar zu machen.

Die Angaben des regionalen Supermarkts Globus konnten bis Redaktionsschluss nicht verifiziert werden, daher fällt er aus der Bewertung heraus.

In der Grünen Liste ab S. 17 stehen nur Eigenmarken, die bereits vollständig ohne Gen-Pflanzen hergestellt werden.

Risikotechnologie Gentechnik

Anders als bei konventioneller Züchtung können im Gentechnik-Labor Artgrenzen ignoriert werden: Beispielsweise werden Gene aus Bakterien oder Viren in das Erbgut von Pflanzen ein-

gebaut, um sie unempfindlich gegen Insektenfraß oder Spritzmittel zu machen. Gene sind jedoch komplex, meist gleichzeitig für mehrere Aufgaben oder Eigenschaften verantwortlich.



Urwald stirbt wegen Soja-Krafftutter für Rind, Schwein und Huhn.

So können bei der Genmanipulation unerwartete Nebenwirkungen nicht ausgeschlossen werden. In solchen Lebensmitteln können Eiweiße enthalten sein, die Allergien auslösen. Oder es können neue Giftstoffe entstehen. Langzeitstudien zu Risiken von Gen-Food gibt es bisher allerdings nicht.

Risikant und klimafeindlich

Anfälligkeiten von Pflanzen gegenüber Krankheiten und Umwelteinflüssen sowie zunehmende Umwelt- und Klimaprobleme stellen die Landwirtschaft vor große Herausforderungen. Die

Gentechnik bietet dafür keine Lösungen. Wer gentechnisch veränderte Pflanzen im Tierfutter einsetzt, fördert deren risikanten weltweiten Anbau und zerstört damit die Artenvielfalt. Er unterstützt gleichzeitig eine klimafeindliche Landwirtschaft mit hohem Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden, die so Ackerböden vernichtet und Wasser verschmutzt.

Unkontrollierte Verbreitung

Einmal in die Umwelt freigesetzt, sind Gen-Pflanzen nicht mehr rückholbar und breiten sich unkontrolliert aus. Etwa

durch Pollenflug oder Insekten gelangt das veränderte Erbgut in herkömmliche Pflanzen. Wenn sich Gen-Pflanzen erst den Weg in die Lebensmittel gebahnt haben, gibt es für Bauern und Verbraucher keine Wahlfreiheit mehr. In Kanada hat sich Gen-Raps über Verwilderung und Pollenflug fast flächendeckend ausgebreitet. Viele Ökobauern mussten den Anbau von Raps deshalb aufgeben.

Soja zerstört Urwald

Fleisch und Milch werden heute ohne Rücksicht auf Tiere und Umwelt massenweise und billig produziert. Für Rinder, Schweine und Hühner ist dazu Kraftfutter nötig. 35 Millionen Tonnen Soja kommen jährlich nach Europa, 80 Prozent davon werden als billiges Eiweißfuttermittel verwendet.

Um den Bedarf in den Industrieländern und die steigende Nachfrage nach Fleisch in Schwellenländern wie China zu decken, werden die Anbaugelände für Soja in den Hauptproduktionsländern von Südamerika ständig vergrößert. Die Auswei-

tung der Soja-Anbauflächen verschlingt Weideland, verdrängt andere Nahrungspflanzen und zerstört Urwald.

In Argentinien wird vor allem gentechnisch veränderte Soja gesät, die unempfindlich gegen das Unkrautvernichtungsmittel Round-up der Gentechnik-Firma Monsanto gemacht wurde. Ökologische und gesundheitliche Auswirkungen dieses Spritzmittels sind stark umstritten. Wissenschaftler und Umweltverbände fordern eine Neubewertung, denn der Einsatz dieses Totalherbizides steigt seit Einführung der Gen-Soja jedes Jahr weiter.

Greenpeace fordert,

Soja nur gentechnikfrei und nicht aus Urwaldzerstörung zu importieren. Die bessere Alternative wäre, Soja durch heimische Futterpflanzen zu ersetzen. Solange in Deutschland keine Gentechnik auf dem Acker ist, sind Lupinen und Raps gute Fütterungsalternativen.

Essen Sie weniger Fleisch und kaufen Sie Fleisch aus ökologischer Landwirtschaft!

Wie erkennen Sie Gen-Produkte?

Seit April 2004 müssen alle Lebensmittelhersteller eine strengere Kennzeichnung für gentechnisch veränderte Produkte verwenden. Diese findet sich versteckt in der Zutatenliste und lautet z. B. „aus genetisch veränderter Soja hergestellt“ oder „enthält genetisch veränderten Mais“.

Ob die veränderte Erbinformation im Endprodukt nachweisbar ist oder nicht: Sobald die Ausgangspflanze gentechnisch verändert wurde, muss die Zutat, die im Lebensmittel verarbeitet ist, gekennzeichnet werden. Eine aktualisierte Liste mit gekennzeichneten Produkten in Deutschland finden Sie unter:

www.greenpeace.de/genalarm.



Siegel für Produkte ohne Gentechnik

Die Kennzeichnung gilt für:

► **Lebensmittelzutaten** aus gentechnisch veränderten Organismen wie Soja, Mais und Raps und deren Verarbeitungsprodukte wie Sojalecithin, Maisstärke oder Rapsöl.

► **Tierfutter** aus gentechnisch veränderten Organismen wie Soja und Mais.

Zusatzstoffe

Derzeit müssen Stoffe, die mit Hilfe von gentechnisch veränderten Bakterien oder Hefen in Lebensmittelablaboren hergestellt werden (Geschmacksverstärker, Vitamine), nicht gekennzeichnet werden. Die Bakterien verbleiben im Labor, werden nicht in die Umwelt freigesetzt.

Achtung Gesetzeslücke

Produkte von Tieren (Fleisch, Eier, Milch), die mit Gen-Pflanzen gefüttert wurden, müssen nicht gekennzeichnet werden.

Label „Ohne Gentechnik“

Seit 1. Mai 2008 können Hersteller tierische Produkte wie

Fleisch, Eier und Milch in Deutschland mit der Aufschrift „Ohne Gentechnik“ kennzeichnen, wenn sie auf Gen-Pflanzen in der Tierfütterung verzichten. Seit August 2009 gibt es für solche Produkte ein einheitliches Siegel. Greenpeace fordert Handel und Hersteller auf, diese neue Kennzeichnung zu nutzen und damit mehr Transparenz bei Produkten von Tieren zu schaffen. Unternehmen, die das einheitliche Siegel verwenden, finden Sie unter:

www.ohnegentechnik.org/produkt Datenbank

Achtung bei Importprodukten

Alle Supermärkte, die auf unsere Fragen geantwortet haben, erklärten, keinerlei Produkte zu verkaufen, die gentechnisch veränderte Zutaten direkt enthalten. Sie kommen damit dem Wunsch der Verbraucher nach. Einzige Ausnahme: das KaDeWe in Berlin. Hier werden eine Vielzahl von Produkten aus den USA verkauft, die aus gentechnisch verändertem Zucker, Soja oder Mais hergestellt werden und eine entsprechende Kennzeichnung tragen. Damit stellt



Gen-Alarm! bei US-amerikanischen Süßigkeiten.



Greenpeace-Aktivisten protestieren in Berlin vor dem KaDeWe gegen gentechnisch veränderte Lebensmittel.

sich das KaDeWe sowohl gegen den Wunsch der Verbraucher

als auch gegen die Meinung des Einzelhandels.

Es geht auch ohne Gentechnik

Die Produktion von Fleisch, Eiern und Milch ist auch ohne die Fütterung von Gen-Pflanzen möglich. Gentechnikfreies Tierfutter wird weltweit ausreichend angeboten. Immer mehr Firmen in Deutschland machen es vor: Alle Bio-Firmen garantieren, auf Gen-Futter zu verzichten. Die beiden Bio-Super-

märkte Alnatura und Dennree schneiden am besten ab. Dort werden nur Produkte aus biologischer Produktion verkauft, die frei von Gentechnik sind.

Was bisher erreicht wurde

Milch: Auf dem Milchmarkt tut sich viel. Immer mehr Molkereien erkennen, dass die Zukunft

in der Fütterung ohne Gen-Pflanzen liegt: Landliebe-Produkte, Bauer-Joghurt, Zott-Mozzarella, Milch von Schwarzwälder oder der Upländer Bauern Molkerei. Große Babymilchhersteller haben sich verpflichtet, nur noch Magermilchpulver oder Molke aus Kuhmilch – ohne versteckte Gen-Pflanzen in der Fütterung – zu beziehen. Dieser Trend kommt langsam auch im Einzelhandel an, der circa 70 Prozent der deutschen Milch zu seinen Eigenmarken verarbeitet. Die Firma Tegt hat als erste Supermarktkette ihre Eigenmarken bei Milch, Sahne, Schmand und Joghurt mit dem „Ohne Gentechnik“-Siegel ausgezeichnet. Große Zukunftspläne auch beim Unternehmen Rewe: Es beginnt die Umstellung auf gentechnikfreie Futtermittel mit Milchprodukten der Marke Pro Planet in Mittel- und Westdeutschland. Langfristig sollen weitere Produkte und Verbreitungsgebiete folgen.

Eier: Bereits 2011 hatte Greenpeace beim Handel nachgefragt, wie es mit dem Einsatz von Gentechnik in der Eierproduk-

tion aussieht. 2012 haben alle befragten Supermarktketten bestätigt, in absehbarer Zukunft nur noch Eier aus garantiert gentechnikfreier Fütterung zu verkaufen.

Fleisch: Keine Fortschritte beim Fleisch. Die meisten Supermärkte sichern heute nur bei frischem Hähnchen- und Putenfleisch gentechnikfreie Fütterung für ihre Eigenmarken zu. Die Unternehmen Edeka und Metro haben selbst dabei weiterhin Probleme. Noch schlechter sieht es bei Rind- und Schweinefleisch aus: Nur einige Produzenten und Händler suchen nach gentechnikfreien Lösungen. Allein das Unternehmen Tegt hat eine eigene Fleischerei für Schweineprodukte und garantiert bei der Eigenmarke LandPrimus eine gentechnikfreie Fütterung. Die Produkte sind auch gekennzeichnet: „Ohne Gentechnik“.

Schwarze Schafe in Sachen Gentechnik

Immer noch gibt es Supermärkte, die ihre Verantwortung nicht ernst nehmen und den Verbrau-

cherwunsch nach gentechnikfreier Ware ignorieren. Laut Greenpeace-Befragung schneidet der Metro-Konzern, zu dem auch die Supermärkte von Real gehören, besonders schlecht ab. **Auch die größte deutsche Lebensmittelkette Edeka kommt nicht gut weg. Fordern Sie mehr Verantwortung und Nachhaltigkeit sowie die verbindliche zeitnahe Umsetzung, indem Sie die Postkarte in der Mitte des Heftes abschicken.**

Probleme mit der Transparenz

Der Einzelhandel hat ein Problem mit der Transparenz für die Verbraucher: Wenig Eier, Fleisch und viel zu wenig Milchprodukte des Einzelhandels werden mit dem Siegel „Ohne Gentechnik“ ausgelobt. Eine verkaufte Chance, sich gegen Konkurrenten abzusetzen! Ohne den Greenpeace-Ratgeber kann der Verbraucher bei tierischen Produkten im Supermarkt weiterhin schlecht erkennen, welche Eigenmarken ohne Gen-Pflanzen produziert wurden.

Wer sich als Unternehmen dauerhaft für eine nachhaltige Landwirtschaft einsetzen will und Verbrauchertransparenz und -schutz ernst nimmt, sollte dies auf seinen Produkten kenntlich machen. Der deutsche Einzelhandel hat enorme Marktkraft und könnte mit gentechnikfreien Produkten ein starkes Zeichen setzen, z. B. andere Branchen wie die Futtermittelindustrie bewegen. Positiv hervorzuheben sind neben Tegut auch Rewe und Norma. Sie machen sich um Kennzeichnung und Entscheidungsfreiheit der Verbraucher Gedanken.

Bio: Immer die beste Wahl

Gentechnik in Lebensmitteln oder im Tierfutter sowie chemisch-synthetische Spritzmittel sind in der ökologischen Landwirtschaft tabu. Auch die Tierhaltung ist besser. Strenge Kriterien und Kontrollen ge-



EU-Bio-Siegel



Auf der sicheren Seite: Gentechnik im Schweinestall gibt es beim Biobauern nicht.

währleisten gesunde Produkte, die eine naturnahe und nachhaltige Landwirtschaft fördern. Sie können ökologisch erzeugte Produkte leicht am Siegel erkennen. Bio ist immer ohne Gentechnik und wird daher auch in diesem Ratgeber entsprechend gut bewertet.

Es tut sich etwas

Kurz vor Veröffentlichung dieses Ratgebers haben sich Edeka und Rewe, die beiden umsatzstärksten Lebensmitteleinzel-

händler im Jahr 2012, auch öffentlich geäußert. Edeka will langfristig bei seinen Eigenmarken auf gentechnikfreie Soja oder heimische Futtermittel umstellen – allerdings ohne klaren Zeitrahmen. Rewe beabsichtigt, bis spätestens 2015 Milchprodukte, Eier und Frischgeflügel ohne Gentechnik und mit heimischen Futtermitteln herzustellen. Bereits Ende 2013 sollen mindestens 67 Prozent der Trinkmilch ohne Gentechnik im Futter produziert sein.

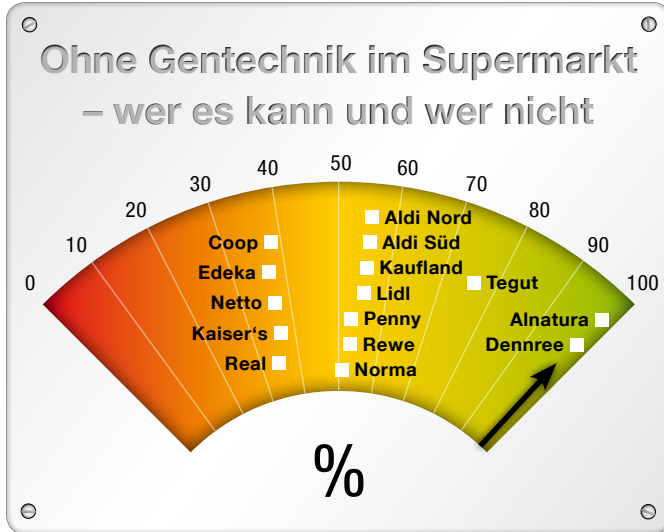
Supermarkt-Ranking

Hier die Bewertung von 15 Supermärkten in Deutschland: Bei 100 Prozent garantiert ein Unternehmen, auf Gen-Pflanzen in der Produktion zu verzichten. Je geringer die Prozentzahl, desto

unsicherer ist, wie der Supermarkt mit Gentechnik und Verbrauchertransparenz umgeht. Die Prozentzahl bedeutet nicht, dass dieser Anteil der Produkte gentechnikfrei ist.

1		Alnatura	Ein Bio-Supermarkt. Hier werden keine Gen-Pflanzen eingesetzt, auch in der Tierfütterung nicht.	99,4 %
1		Denree	Ein Bio-Supermarkt. Hier werden keine Gen-Pflanzen eingesetzt, auch in der Tierfütterung nicht.	99,4 %
2		Tegut	Legt viel Wert auf Bio-Ware und Produkte ohne Gentechnik und weist dies auch mit dem Logo auf den Produkten aus.	76,0 %
3		Aldi Nord	Verzichtet bei Geflügelfütterung seit 10 Jahren auf Gentechnik. Aber bei Schweine- und Rindfleisch darf es mehr Engagement sein.	55,4 %
3		Aldi Süd	Verzichtet bei Geflügelfütterung seit 10 Jahren auf Gentechnik. Aber bei Schweine- und Rindfleisch darf es mehr Engagement sein.	55,4 %
4		Kaufland	Das Unternehmen liegt beim Verzicht auf Gentechnik im besseren Bereich. Es verkauft bereits gekennzeichnete Produkte.	54,6 %

5		Lidl	Liegt beim Verzicht auf Gentechnik im besseren Bereich. Hat bereits eine regionale gentechnikfrei hergestellte Marke im Angebot.	54,5 %
6		Penny	Gehört zum Rewe-Konzern. Startet mit einer Umstellung auf gentechnikfreie Futtermittel aus Europa.	52,4 %
6		Rewe	Will zukünftig auf europäische Futtermittel setzen, die Gentechnik ausschließen. Startet die Umsetzung bereits mit regionalen Marken.	52,4 %
7		Norma	Kein großer Supermarkt, bewegt sich bei gentechnikfreier Fütterung aber; verkauft bereits gekennzeichneten Käse.	50,4 %
8		Coop	Verstehen sich als regionale Kette und forcieren die Nähe zu Produzenten und Kunden. Gentechnik ist noch kein Thema.	38,6 %
9		Edeka	Will zukünftig auf Gentechnik lediglich in der Sojafütterung verzichten. Bisher fehlen noch konkrete Pläne zur Umsetzung.	37,7 %
9		Netto	Gehört zum Edeka-Konzern. Noch weiß der Kunde hier nicht, wie die Gentechnik zukünftig vermieden werden soll.	37,7 %
10		Kaiser's Tengelmann	Sind mit ihren Produzenten in der Diskussion; Verzicht auf Gentechnik ist aber noch nicht überall schriftlich festgehalten.	37,3 %
11		Real	Gehört zur Metro-Gruppe und hat einiges aufzuholen, um dem Wunsch nach Fütterung ohne Gentechnik nachzukommen.	34,4 %



Testsieger Alnatura und Dennree machen es vor: Sie setzen keine Gen-Pflanzen ein. Mit über 99 Prozent der zu erreichenden Punktzahl in der Abfrage schneiden sie im Ranking am besten ab.

Auch im besseren Bereich: Tegut. Es ist kein klassischer Bio-Supermarkt, mit 76 Prozent erzielt das Unternehmen aber ein gutes Ergebnis.

Aldi Nord, Kaufland, Lidl, Penny, Rewe, Aldi Süd und

Norma sind bereits auf dem richtigen Weg, zieren sich aber noch z. B. bei der Auslobung der Produkte mit dem „Ohne Gentechnik“-Siegel. Da geht noch mehr!

Einiges aufzuholen haben Coop, Edeka, Netto, Kaiser's Tengelmann und Real. Hier stecken die Bemühungen um gentechnikfreie Ware noch in den Kinderschuhen oder werden nur halbherzig ohne konkrete Zeitpläne vorangetrieben.

Grüne Liste

Alle von Greenpeace getesteten Supermärkte bieten Eigenmarken an, die im Auftrag der Handelsketten hergestellt werden.

Die Marken, bei deren Herstellung auf den Einsatz von Gentechnik ganz verzichtet wird, finden Sie in dieser Liste.

Bio-Handelsmarken		
Supermarkt	Marke	Angebot
Aldi Nord	Gut Bio	Verbreitungsgebiet
Aldi Süd	bio	Verbreitungsgebiet
Alnatura	Alnatura	bundesweit
Coop	Unser Norden Bio	Verbreitungsgebiet
Dennree	dennree	bundesweit
Edeka	Edeka Bio Wertkost	bundesweit
Kaiser's Tengelmann	Naturkind	Verbreitungsgebiet
Kaufland	Kaufland Bio	bundesweit
Lidl	Biotrend	bundesweit
Netto	NettoBio	bundesweit
Norma	Bio Sonne	bundesweit
Penny	BIO	bundesweit
Real	real Bio	bundesweit
Rewe	Rewe Bio	bundesweit
Tegut	tegut... Bio, Herzberger Bäckerei, Rhöngut	Verbreitungsgebiet

Eier		
Supermarkt	Marke	Angebot
Aldi Nord	alle Eiermarken	Verbreitungsgebiet
Aldi Süd	alle Eiermarken	Verbreitungsgebiet
Coop	Unser Norden Freiland	Verbreitungsgebiet
	Bodenhaltung Landeier	
	Bodenhaltung Korn	
	Freiland lose L–XL	
Edeka	alle Eier-Eigenmarken	bundesweit
Kaufland	alle Eiermarken	bundesweit
Lidl	alle Eiermarken	bundesweit
Netto	alle Eiermarken	bundesweit
Norma	Bunte gekochte Eier	bundesweit
	Gutglück Eier aus Bodenhaltung	
	Gutglück Eier aus Freilandhaltung	
	diverse regionale Eiermarken	
Penny	Columbus	bundesweit
Rewe	ja!	bundesweit
	Rewe	

Eier (Fortsetzung)		
Supermarkt	Marke	Angebot
Tegut	alle Eiermarken	Verbreitungsgebiet

Eiernudeln		
Supermarkt	Marke	Angebot
Tegut	tegut...	Verbreitungsgebiet

Hähnchenfleisch		
Supermarkt	Marke	Angebot
Aldi Nord	Bauernglück	Verbreitungsgebiet
	Farmfreude	
Kaufland	K-Classic (Tiefkühl)	bundesweit
Lidl	Landjunker	bundesweit
Norma	Gut Langenhof	bundesweit
Rewe	Brandenburg	bundesweit
	Juwel	
Tegut	tegut... (Tiefkühl)	Verbreitungsgebiet

Milch		
Supermarkt	Marke	Angebot
Lidl	Ein gutes Stück Heimat (frisch)	Bayern
	Ein gutes Stück Heimat (H)	



Kaufen Sie Milch aus gentechnikfreier Fütterung!

Milch (Fortsetzung)		
Supermarkt	Marke	Angebot
Penny	Penny/Pro Planet (ESL – länger frisch)	Mitte und West
	Penny/Pro Planet (frisch)	
Rewe	ja!/Pro Planet (ESL – länger frisch)	Mitte und West
	ja!/Pro Planet (frisch)	

Milch (Fortsetzung)		
Supermarkt	Marke	Angebot
Rewe (Fortsetzung)	Rewe/Pro Planet (ESL – länger frisch)	Mitte und West
	Rewe/Pro Planet (frisch)	

Molkereiprodukte		
Supermarkt	Marke	Angebot
Edeka	Unsere Heimat (Käse)	Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, nördliches Niedersachsen, Schleswig-Holstein
	Unsere Heimat (Milch)	
	Unsere Heimat (Naturjoghurt)	
	Unsere Heimat (Sahne)	
Lidl	Ein gutes Stück Heimat (Markenbutter)	Bayern
	Ein gutes Stück Heimat (Quark)	
	Ein gutes Stück Heimat (Rahmjoghurt)	
	Ein gutes Stück Heimat (Rahmkäse)	
Norma	Leckerrom Genussländer (Käsescheiben 200g)	bundesweit

Molkereiprodukte (Fortsetzung)

Supermarkt	Marke	Angebot
Norma (Fortsetzung)	St. Alpine (Bergkäse 250g)	Baden-Württemberg, Bayern
	St. Alpine (Käse-Spezialitäten 200g)	bundesweit
Tegut	tegut...	Verbreitungsgebiet

Putenfleisch

Supermarkt	Marke	Angebot
Aldi Nord	Bauernglück	Verbreitungsgebiet
Aldi Nord	Farmfreude	Verbreitungsgebiet
Kaufland	K-Classic (Tiefkühl)	bundesweit
Lidl	Landjunker	bundesweit
Norma	Gut Langenhof	bundesweit
Rewe	Brandenburg	bundesweit
	Juwel	

Schweinefleisch

Supermarkt	Marke	Angebot
Tegut	kff LandPrimus	Verbreitungsgebiet



Eindeutig die bessere Wahl – Bioeier.

Impressum Greenpeace e.V., Große Elbstraße 39, 22767 Hamburg, Tel. 040/306 18-0, Fax -100
Politische Vertretung Berlin Marienstraße 19–20, 10117 Berlin, Tel. 030/30 88 99-0, Fax-30;
 mail@greenpeace.de; www.greenpeace.de **Vi.S.d.P.** Christiane Huxdorff **Redaktion** Anja Oeck
Bildredaktion Conny Böttger **Fotos** Titel: Jan Kornstaedt, S. 5: Bernhard Nimtsch, S. 6:
 Daniel Beltra, S. 9: Isadora Tast, S. 10: Gordon Welters, S. 13: Sabine Vielmo, S. 20: Dörthe
 Hagenguth, S. 23: Sabine Vielmo, alle © Greenpeace **Produktion** Birgit Matyssek **Gestal-**
tung Johannes Groht Kommunikationsdesign **Litho** ORC, Rademachergang 21, 20355 Ham-
 burg **Druck** Neue Nieswand Druck GmbH, Werftbahnstraße 8, 24143 Kiel **Auflage** 100.000
 Stand 8/12

Zur Deckung unserer Herstellungskosten bitten wir um eine Spende:
 GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67, Konto 33401

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier